

Spot

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Willi Wulschleger

Die Neat – das dicke Brett vor dem Kopf des Dölf Ogi

Noch bevor die Planer über die Projektierungsphase der Neat hinausgekommen sind, droht der Prestigezug von Dölf Ogi auf Stumpengleis zu rollen. Aber keine Angst, der Schönwetterpolitiker im EVED hat sich bereits etwas Neues einfallen lassen.

Als Eintrittsbillet ins langsam zusammenwachsende Europa wurden uns im letzten September die 15 Milliarden Franken teuren Löcher der Neuen Alpentransversale Neat verkauft. Kreuzbrav und ohrigkeitsgläubig, wie das Schweizer Volk nun einmal ist, hat es dem Departement von Bundesrat Adolf Ogi geglaubt und ein Ja in die Urne gelegt. Das böse Erwachen aber kommt jetzt: Dass in der Bundeskasse Milliarden fehlen, spielt so lange eine untergeordnete Rolle, als

es andere Bundesräte gibt, die sich luxuriöse und viel lärmigere Spielzeuge leisten können. Viel mehr Sorgen bereiten müssen dagegen jeder Schweizerin und jedem Schweizer die Pioramulde und das Tavetscher Zwischenmassiv.

In der Neat-Abstimmungskampagne, in der Kumpel Dölf allen Landesteilen den Tunnelhonig so richtig durch den Mund gezogen hat, war von diesen Gesteinsschichten im Innern des Gotthardmassivs nie die

Rede. Jetzt aber sind sie für den nimmermüden Jogger im Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement (EVED) zu Stolpersteinen geworden.

In der Not hilft der Ringier-Konzern

Aber Ogi wäre nicht Ogi, würde er sich wegen ein paar lockeren Steinen aus der Fassung bringen lassen. «Glaube müeset ihr dra, liebi Fraue u Manne, und meh Optimismus u Zueversicht zeig», jagt der SVP-Weichspüler im Stil einer aufässigen Betschwester dem letzten Zweifler ein schlechtes Gewissen ein.

Helfen der missionarische Eifer und das schönste Pepsodent-Lächeln für einmal

nicht weiter, ist der Ringier-Konzern schnell zur Stelle. «Ogi unter Beschuss – jetzt schlägt er zurück», ist jene Schlagzeile, die auf den Redaktionen von *Blick* und *Schweizer Illustrierte* längst zum Stehsatz gehört und mit schöner Regelmässigkeit als Munition gegen die notorischen Stänkerer und Besserwisser eingesetzt wird. Hat es ein Lastermaul wieder einmal gewagt, der Primadonna der Schweizer Politik auf den Schlipps zu treten, eilen Frank Adelgott Meyer und seine Adlanten dem Angegriffenen zu Hilfe. Als Dank dafür lädt der Herr Bundesrat ein Redaktionsteam zu sich nach Hause in Fraubrunnen oder Kandersteg ein, wo ein paar Helgen von Katri und Dölf mit Sicherheit eine hochinteressante Home-Story abgeben.

Wird das Ganze zusätzlich mit ein paar tiefeschürfenden Informationen aus dem Mund des Herrn Bundespräsidenten ange-reichert («Ich bin durch und durch ein Optimist», «Im Bundesrat, da fühle ich mich wie ein Fisch im Wasser», «Meine Katri ist die Allerliebste»), wird einem breiten Publi-

kum erst richtig bewusst, dass auch Bundesräte wie du und ich ganz einfache Menschen sind.

Die Suche nach Piora und Tavetsch

Das Tavetscher Zwischenmassiv und die Pioramulde werden aber selbst die Ringierblätter nicht beiseite schaffen können. Im Hause Ogi steigt die Nervosität, und neue Szenarien werden erarbeitet: In solchen Fällen hilft am ehesten eine Gruppe de réflexion weiter, und zur weiteren Verzögerung trägt ein Vernehmlassungsverfahren bei Kantonen und Schweizer Geologen bei. Der ehemalige Ogi-Mitarbeiter Niklaus Lundsgaard-Hansen wird mit der Ausarbeitung eines neuen, teuren Kommunikationskonzeptes beauftragt, während im EVED ein zusätzlicher Projektmanager angestellt wird. Dölf Ogi persönlich nimmt seine Besichtigungstouren vor Ort wieder auf, nachdem ihn frühmorgens beim Jogging ein Geistesblitz getroffen hat: «Mach dich auf die Suche von Piora und Tavetsch.» Späterstens dann, wenn der Verkehrsminister tief im Innern des Gotthards auf das bröckelnde, vom Wasser durchsetzte Gestein stösst, wird er merken, dass durch diesen Berg wohl nie eine Neue Eisenbahntransversale führen wird.

«Dölf, du bist ganz einfach der Grösste»

Geschlagen, wie Otto Stich nach einer Mehrwertsteuervorlage, droht Dölf national den EVED-Pickel fortzuwerfen und das Departement zu wechseln. Da aber kommen ihm seine Berner Parteifreunde zu Hilfe. «So schnell lassen wir den Kopf nicht hängen, Dölf», macht ihm Rychen Brächli, der kantonale SVP-Präsident, Mut, «wir sind mit Augsburger Ueli fertig geworden, da schaffen wir auch diese Transversale.»

Weil sie beide waschechte Berner sind, beschliessen sie, den Versuchsstollen im Emmental zu installieren. Wenn dort die gleichen Löcher zu finden sind wie im Käse, so die Überlegungen der zwei schlauen Politiker, müsste ein Eisenbahntunnel mit Sponsorgeldern der Käseunion problemlos vorangetrieben werden können. Eine solche Bahn würde zwar nie in den Süden gelangen, aber Hauptsache ist doch, Adolf Ogi hat sich bei seinen Landsleuten endlich ein Denkmal gesetzt. Und es wird nicht lange dauern, bis Ringier der ganzen Nation verkünden darf: «Dölf, du bist ganz einfach der Grösste.»



SPOT

Köpenickiade pur

Ein unter 21 Falschnamen auftretender Seeländer konnte Waren im Wert von 182000 Franken ergaulern, weil er sich bei den geprellten Geschäftsleuten nicht ausweisen musste. Offenbar Garantie genug waren diesen die vertrauenserweckenden Gradbezeichnungen an der widerrechtlich getragenen Majorsuniform. hrs


Wohlstand

Zum Befinden der Schweiz stellte Nationalratspräsident Paul Schmidhalter fest: «Es geht is relativ schlicht – aber uf hohem Nivo!» ui

Verbrauch

Über unsern Umgang mit Konsumgütern war zu hören: «Da Stress zwüsche Chauve und Furtwärfel!» oh

Sparschwierigkeiten

Keine Sparillusionen hat offensichtlich Tomi Ungerer, der fürs Schweizerische Rote Kreuz dieses Sujet schuf: bo 

Formularmee

Ganz privat und ohne Amtsschimmel hat der Schweizerische Hauseigentümerverband über 30 neue Formulare für Besitzer und Vermieter von Liegenschaften geschaffen. eo

Queereleien

Der Basler Ombudsmann geriet mit dem Polizeidepartement in den Clinch. Wo bleibt die Ombudsstelle für bedrängte Ombudsmänner? mu

Die Frage der Woche

Der Gastronomie-Kritiker Daniel E. Eggi empfiehlt den Wirten, «sich zu fragen, ob man bei sich selbst noch gerne Gast wäre!» au

Apropos Matriarchat

Christiane Brunner (eine, die es wissen muss) erklärt: «Im Gegensatz zur Macht der Männer ist die Macht der Frauen nicht autoritär!» ui